

Helmut Digel

**SPORT ZWISCHEN**  
**FASZINATION**  
**UND ABSCHEU**

Stichworte zur  
Sportentwicklung

hofmann.

9	Vorwort
<b>13</b>	<b>Es gibt sie noch – Werte im Sport</b>
15	Hochfeln im Herbst 2014
17	Nachdenkliches aus der Schweiz
20	Werte des Sports – Es gibt sie noch
23	Der Sport und die 68er-Bewegung
29	Royal Tennis – Real Tennis
<b>33</b>	<b>Ethische Herausforderungen des Spitzensports</b>
35	Inklusion und fairer Wettbewerb
39	Menschenrechte, gesellschaftliche Werte und olympischer Sport
45	Wie das IOC Verantwortung übernehmen könnte
49	Sportethischer Etikettenschwindel
54	Fair Play und Gerechtigkeit
59	Fragwürdiger Sportjournalismus
63	Die „Dopingspirale“ bei Arte – ein olympisches Mahnmal
68	Sportnation Katar
<b>77</b>	<b>Ethischer Verfall</b>
79	Weltleichtathletik in der Krise
82	Ist der Anti-Doping-Kampf glaubwürdig?

- 85 Zur medialen Inszenierung eines Dopingskandals
- 89 Notwendige Kritik oder fragwürdige Skandalisierung?
- 93 Marketing-Leichtathletik
- 96 Hall of Fame – Ein sportpolitisches Desaster
- 100 Vorurteile im Sport
- 108 Pfeife und pfeifen im Sport
- 111 Role-Model Sepp B.
- 115 Olympische Spiele am Scheideweg**
- 117 Europäische Spiele – Ein Beispiel für viele
- 120 Weiße Elefanten des Sports
- 123 Olympische Spiele am Scheideweg
- 128 Olympische Spiele 2016 in Rio de Janeiro – ein außergewöhnliches Alarmsignal
- 134 Olympische Sommerspiele in Deutschland – Traum oder Albtraum?
- 138 Winterspiele in Peking 2022 – ein regionales Entwicklungsprojekt
- 142 Olympische Winterspiele in China – eine schwierige Herausforderung
- 145 Zum Stellenwert der Olympischen Spiele – Fake News und empirische Fakten

- 151 IOC-Reformen auf dem Prüfstand
- 155 IOC-Präsident Bach auf dem Prüfstand
- 167 Reformbedarf**
- 169 Warum die Reform der Leichtathletik nicht gelingt
- 173 Zuschauerkommunikation in der Leichtathletik
- 177 Anti-Doping-Gesetz für Deutschland – eine dringende Notwendigkeit
- 181 Der Beitrag der Wissenschaften für Coaching-Tätigkeiten im Sport
- 186 Zur Zukunft des Trainerberufes
- 191 Stadion ausverkauft – über echte und unechte Zuschauer
- 196 Sportverbände – ein notwendiges Übel?
- 199 Internationale Leichtathletik – eine fragwürdige organisatorische Herausforderung
- 203 Eine Reform der olympischen Verbände ist längst überfällig
- 215 Zu kurz gesprungen – Warum die Regelvorschläge des Europäischen Leichtathletik-Verbandes kein Beitrag zur Glaubwürdigkeit der Europarekorde sind
- 221 „Seb“ – Karrieren einer Marke



## Vorwort

Bereits vier Jahre sind vergangen, seitdem meine Frau und ich uns entschieden hatten, die mir ans Herz gewachsene Universitätsstadt Tübingen und das vertraute Schwabenland zu verlassen, um im Chiemgau – eine der schönsten Regionen Deutschlands – unseren Lebensabend zu verbringen. In unserer neuen Heimat sind wir von der Schönheit der Natur ebenso begeistert wie von der dort anzutreffenden Alltagskultur der Menschen. Ein Wechsel von einer Universitätsstadt in ein kleines Alpendorf kommt einer Zeitenwende gleich. Wechselt man im Pensionärsalter, so kann solch ein Wechsel manche Überraschungen mit sich bringen. Doch neue und überraschende Erlebnisse, interessante Bekanntschaften und vor allem die nahezu täglichen Begegnungen mit der Natur lassen manches vergessen, von dem man in der Großstadt glaubte, nie darauf verzichten zu können. Auch im Seniorenalter ist dabei das aktive Sporttreiben ein hilfreiches Medium, um Kontakt zu Menschen zu finden und um Gemeinschaftserlebnisse fortzusetzen, wie man sie bereits in jüngeren Jahren in freiwilligen Vereinigungen des Sports genossen hat. Gemeinschaftliches Schwimmen und Baden in den Seen des Chiemgauer Alpenvorlandes, Fahrradausflüge, Wanderungen auf die Almen, Gymnastikübungen und Fitnesskurse sind nun an die Stelle von sportlichem Training und Wettkämpfen getreten.

Das Vereinsleben in einem Dorf scheint museale Strukturen aufzuweisen. Der moderne Sport ist dabei weit entfernt. Im Fußball wechselt es von der untersten zur zweitniedrigsten Klasse. Die „dritte Halbzeit“ ist für viele Spieler das Wichtigste. Der Schützenverein ist das Zentrum der Dorfgeselligkeit. Nur ganz wenige weitere Sportarten können angesichts der geringen Bevölkerungszahl der Dorfgemeinschaft angeboten werden. Die Sportanlagen zeichnen sich durch Einfachheit und Nützlichkeit aus. Ehrenamtliche Selbstlosigkeit lässt sich noch in seiner reinsten Form beobachten. Geselligkeit ist das besondere Merkmal des Vereinslebens. Stellen sich sportliche Erfolge ein, so freut man sich. Man ist sich aber auch dessen sicher, dass man immer wieder auch mit Mittelmäßigkeit und mit eher sehr nachgeordneten sportlichen Leistungen zu leben hat.

In den Reden von Politikern über den Sport werden dessen besondere Werte herausgestellt und gelobt, die angeblich oder tatsächlich dem Sport zu eigen sind. Beobachtet man das Sporttreiben in einer kleinen Gemeinde wie jener im Chiemgau, in der ich heute lebe, so kann man in der Tat erkennen, dass die Werte, die viel zu oft nur rhetorische Bedeutung haben, tatsächlich noch gelebt werden und dass der Sport der sogenannten „kleinen Leute“ zum Glück mit dem Sport der „Großen“ nur sehr wenig zu tun hat. Der Sport der „Großen“ findet in München,

Berlin und anderen Großstädten Deutschlands statt. Auch im Dorf ist man Fan von Bayern München oder Schalke 04. Doch die Radfahrgemeinschaften, der Spielnachmittag, die Gymnastikgruppe, gemeinsame Wanderungen, die Bergtour – sie sind sehr weit entfernt von den Olympischen Spielen, den Weltmeisterschaften, den Bundesligen und dem Hochleistungssport, der längst einen Eigenweltcharakter aufweist.

Das Leben auf dem Dorf von heute hat allerdings nur sehr wenig mit dem Leben auf dem Dorf zu tun, wie es noch Anfang des vergangenen Jahrhunderts zu beobachten war und wie es noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts gelebt wurde. Eine allumfassende Mobilität hat längst die Bürger der Dörfer erreicht. Die Kommunikationsmedien haben universellen Charakter und mit dem Internet ist das Dorf so nah wie eine Universitätsstadt oder eine Metropolregion. Der moderne Hochleistungssport ist deshalb auf dem Lande nicht weniger präsent als in der Großstadt. Die sportlichen Großereignisse haben längst die letzten blinden Flecke der Erde erreicht. Der Hochleistungssport ist im wahrsten Sinne des Wortes „global“. In seiner Globalität wird er täglich wahrgenommen – mit seinen Stärken und Schwächen, mit seinen Herausforderungen und Problemen. Ganz gleich wie nah oder wie fern das sportliche Großereignis stattfindet, die Entwicklungsprobleme des internationalen Sports werden immer offensichtlicher und längst von jedermann und jedefrau beobachtet und nachvollzogen. Unterschiede in Bezug auf den Beobachtungsstandpunkt scheint es kaum zu geben, wenngleich es für mich selbst interessant ist, die Entwicklungsprobleme des Hochleistungssports in den letzten vier Jahren aus einer entfernteren Position wahrzunehmen, als dies für mich in früheren Zeiten möglich gewesen ist. Wird der Sport von einem Bergdorf im Chiemgau aus beobachtet, so ermöglicht die Distanz zumindest teilweise einen sehr viel schärferen Blick und macht sehr viel genauere Beobachtungen möglich, als dies noch vor Jahren für mich der Fall war, als ich selbst Akteur im Hochleistungssport gewesen bin und aus der Nähe mancher Blick verstellt war, der sich mir heute eröffnet. Die ethischen Herausforderungen des Spitzensports, ganz gleich von welchem Standpunkt aus man sie beschreibt, sind unübersehbar geworden, und sie werden auch nur im Ausnahmefall gemeistert. Immer deutlicher wird, dass immer mehr Sportarten von einem ethischen Verfall geprägt sind und eine Rückbesinnung auf die traditionellen Werte des Sports nur noch ganz selten gelingt. Die Wirtschaft und die Massenmedien, als die aktivsten Partner des modernen Sports, haben mit ihren Fremdinteressen immer mehr Einfluss auf die Entwicklung des Sports selbst genommen. Die Verantwortlichen im System des Hochleistungssports waren für diese neuen Möglichkeiten, die durch diese Partner an sie herangetragen wurden, sehr empfänglich. Korruption, Manipulation, unerlaubte Bereicherung, Doping-

betrug und Gewalt haben sich dabei zu Mahnmalen entwickelt, die innerhalb der Sportbewegung nicht mehr zu übersehen sind. Sie verweisen auf ethische Konflikte, deren Lösungen bis heute nicht zu erkennen sind. Die Sportakteure befinden sich gemeinsam mit ihren Sportereignissen längst am Scheideweg. Dies gilt vor allem für die Olympischen Spiele, deren Zukunft im wahrsten Sinne des Wortes als offen zu bezeichnen ist. Durch die Kommerzialisierung hat der Spitzensport in seiner Entwicklung eine Beschleunigung aufzuweisen, wie sie bislang nur für ganz wenige gesellschaftliche Bereiche zu beobachten war. Beschleunigungen haben meist Folgen – beabsichtigte und unbeabsichtigte. Die nicht beabsichtigten Nebenwirkungen sind dabei besonders problematisch. Sie sind allenthalben im System des Sports zu beobachten und deshalb potenziert sich der Reformbedarf des Sports nahezu täglich. Viele Sportarten befinden sich in einem Reformstau oder sind auf der Suche nach Lösungen, um die Leistungskultur in ihrer Sportart zukunftsfähig zu machen.

Das vorliegende Buch beschränkt sich mit seinen Beobachtungen über die Entwicklung des Leistungssports und des olympischen Sports auf einen Zeitraum von lediglich drei Jahren. Mehr als 30 Einzelbeobachtungen werden dabei über kurze Essays erfasst. Es sind „Momentaufnahmen zur jüngsten Sportentwicklung“. Auch sie legen die Annahme nahe, dass der Sport sich in einer Phase der Beschleunigung befindet, in der er dringend eine sichere Wegbegleitung benötigt. Anstelle von Verfallstendenzen müssten Reformen treten, die tragfähig sind. Es muss ein neuer ethischer Konsens angestrebt werden, und die Formen der Präsentation sportlicher Leistungen sind auf den Prüfstand zu stellen, damit der Wettkampfsport auch zukünftig seinem wichtigen gesellschaftlichen Auftrag gerecht werden kann. Der Sport im Kleinen, wie er eingangs für meine neue Heimat im Chiemgau beschrieben wurde, könnte dabei durchaus ein wichtiger Eckpfeiler sein. Eine Brücke zwischen einem selbstlosen ehrenamtlichen Vereinssport und einem kommerzialisierten Hochleistungssport darf nicht abgebrochen werden. Ist sie brüchig, wie dies heute der Fall ist, so bedarf sie der Erneuerung. Sie bedarf einer neuen Tragfähigkeit. Daran müssen die Verantwortlichen für den organisierten Sport arbeiten. Die hier vorgelegten Stichworte sollen hierzu eine Hilfe sein.

*Helmut Digel*